

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 36

Artikel: Wettrennen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XY

Wenn Sie gestatten, lieber Leser, möchte ich zum Thema Aktenzeichen XY, einer zurzeit umstrittenen Fernsehsendung, auch noch ein wenig (als Schreiberling) entgleisen. Persönlich halte ich diese Sendung für wenig sinnvoll in bezug auf das Verhältnis der Menschen zur Kriminalität. Ich vertrete die Auffassung, dass diese Sendung unter dem Deckmantel des Rechts und der Verbrechensbekämpfung mehr Ungutes und sogar Unrecht auslöst, als uns auf den ersten Blick bewusst ist. Aus eigener Erfahrung und eigenen Beobachtungen muss ich feststellen, dass diese Sendung Angst erzeugt, viel mehr Angst als zum Beispiel ein gewöhnlicher Krimi, wahrscheinlich weil sich die Zuschauer doch bewusst sind, dass diese zwar nur gespielten Szenen sich tatsächlich ereignet haben, bzw. sich wieder ereignen könnten. Die Szenen sind also gewissermassen echt. Und es dünkt mich eine durchaus normale, aber negative Folge dieser Sendung, dass den Menschen durch das Miterleben von Verbrechen Angst eingejagt wird. Sind doch in der heutigen Zeit die Wartezimmer der Psychiater gefüllt mit Menschen, die unter Angstzuständen leiden.

Abgesehen davon ist es äusserst fragwürdig, in einer Zeit, in der Geld eine so dominante Rolle spielt, den Mitbürgern mit dem Lockvogel einer Belohnung zum Amateurdetektiv zu machen. Mich dünkt, es sei für die Menschen kein Gewinn, dass sie in ihrer Wohnstube dazu animiert werden, Mörder, Betrüger und dergleichen mehr aufzuspüren. Diese Art Menschenjagd funktioniert zwar, wie Figura zeigt, appelliert aber an niedrige Instinkte und kann ausserdem in einer Art Hexenjagd zu tragischen Irrtümern führen, die unter Umständen irreversibel sind.

Nichts gegen den Einsatz des Mediums Fernsehen in der Verbrechensbekämpfung, aber nicht so. Eine Erklärung über ein Verbrechen in der oder im Anschluss an die Tagesschau und ein Bild des Gesuchten oder Vermissten tun ihren Dienst nämlich genau so. Zugegeben, diese Weise der Fahndung ist weit weniger attraktiv als eine Sendung wie XY, aber sie weckt bei den Leuten weniger bis keine Angst und Emotionen.

Sollte es den Massenmedienmachern gelingen, diese unglückselige Sendung vom Bildschirm zu verbannen, so würde das wohl heißen: Aktenzeichen XY gelöst.

Charlotte Seemann

Für die Katz

«Was hast du denn, Liebste?»
 «Ach, ich hatte dir einen so schönen Kuchen gebacken, und die Katze hat ihn gefressen.»
 «Tröste dich! Ich kauf dir eine andere Katze.»

Die Rettung

Tagebuch einer jungen Dame auf dem Ozeandampfer nach New York:

«Dienstag, ich habe keinen Menschen angeschaut.»
 «Mittwoch, der Kapitän ist ein sehr schöner Mann.»
 «Donnerstag, er macht mir den Hof.»
 «Freitag, ich war lange bei ihm auf der Kommandobrücke.»
 «Samstag, er wird immer dringender.»
 «Sonntag, er droht, das Schiff zu versenken, wenn ich ihn nicht er höre.»
 «Montag, ich habe Schiff, Mannschaft und Passagiere gerettet.»

Die Leere

Zu einem sehr dicken Gast, der sich verabschiedet, sagt die Hausfrau:

«Es tut mir leid, dass Sie gehen. Das Haus wird ohne Sie ganz leer sein!»

Wettrennen

«Komisch», erzählt ein Rennbesucher, «da hat mir gestern ein Trottel einen Sattel aufgelegt.»

«Und was hast du getan?»

«Was hätte ich tun sollen? Ich bin als Dritter angekommen.»

Höflichkeit

Eine alte Dame war empört darüber, dass zwei Elektriker, die bei ihr arbeiteten, so abscheulich fluchten. Die beiden Arbeiter werden zum Direktor gerufen.

«Nun ja, Herr Direktor», sagt der eine. «Das war nämlich so. Ich war oben auf der Leiter und habe ein paar Tropfen glühendes Blei fallen lassen, und die sind



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Die beiden Hühner hasteten umher mit gesträubten Federn, bis ihnen der Atem kurz wurde; dann lehnten sie sich ermüdet an einen Pfosten. Nach einer Weile fragte das eine mit erloschener Stimme: «Warum hasten wir?» «Ich weiss es auch nicht», antwortete das andere keuchend. Nach einer längeren Ruhepause fragte das eine wieder: «Ist das nicht ein bedenkliches Zeichen, wenn man hastet, ohne zu wissen, warum?» Das andere Huhn entgegnete, indem es den Blick zu Boden schlug: «Sicher! — wenigstens für uns Hühner.»

auf seinem Hals gelandet. Und da hat er eben gesagt: «Weisst du, lieber Max, du könntest vielleicht ein anderes Mal ein wenig vorsichtiger sein...»

Gesellschaft erhebt er ein Glas und sagt:

«Ich trinke auf die beiden Halbkugeln des schönen Geschlechts!»

Bilderpreise

«Ein Amerikaner hat mir für dieses Bild fünfundzwanzigtausend Dollar geboten», sagt der Kunsthändler.

«Möglich, aber ich würde höchstens zweihundert Dollar dafür geben», sagt der Kunde.

«Nehmen Sie es! Unsere Kunstwerke sollen nicht ins Ausland gehn.»

Trinkspruch

Ein Gast erhebt sich: «Ich trinke auf das schöne Geschlecht beider Halbkugeln.»

Dem Baron Mikosch gefällt das sehr gut, und bei der nächsten

